

Sich informieren – mitreden – mitgestalten



Besucherinnen und Besucher im schwedischen Tiefenlager in Forsmark. Foto: Curt-Robert Lindqvist

Ein geologisches Tiefenlager besteht nicht nur aus unterirdischen Stollen, sondern auch aus Gebäuden und Anlagen an der Erdoberfläche. Das Lager ist sichtbar und hat während des Baus und des Betriebs Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, die je nach Region unterschiedlich ausfallen können. Die von der Nagra vorgeschlagenen Regionen, die bis zu 24 Gemeinden umfassen, werden von Beginn an in das Auswahlverfahren einbezogen. Denn in mindestens einer dieser Regionen werden dereinst die Tiefenlager gebaut. Die Gemeindebehörden, die regionalen Parteien, Vereine und Organisationen sowie das Gewerbe und die Wirtschaft sind die eigentlichen Expertinnen und Experten für ihre Region und sollen ihre Anliegen, Interessen und Werte einbringen können. Aber auch die Bevölkerung soll direkt und aktiv mitarbeiten, so dass auch ihre Fragen, Bedürfnisse und Vorstellungen zur Zukunft der Region berücksichtigt werden.

Einbezug und Mitsprache der betroffenen Regionen werden unter dem Begriff «regionale Partizipation» zusammengefasst. Ziele dieser regionalen Partizipation sind:

- Das Erarbeiten von Vorschlägen zur Anordnung, zur Ausgestaltung und zur Verkehrserschliessung der oberirdischen Gebäude und Anlagen.
- Die Begleitung und die Diskussion von Untersuchungen zu den Auswirkungen eines Tiefenlagers auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt der jeweiligen Region.
- Die Erstellung von Konzepten zur nachhaltigen Entwicklung der Region mit einem Tiefenlager.

- Die Beantwortung von Fragen zur Geologie und zur technischen Sicherheit eines Tiefenlagers. Den Gemeinden und der Bevölkerung stehen dafür die Expertinnen und Experten des «Technischen Forums Sicherheit» zur Verfügung.

Die regionale Partizipation wird in den nächsten Monaten vom BFE in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Kantonen und Gemeinden vorbereitet und aufgebaut. Sobald die Organisation und die Regeln festgelegt sind, wird die regionale Partizipation gestartet.

Wollen Sie mehr erfahren?

In allen bezeichneten Regionen werden in den nächsten Wochen Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung durchgeführt. Die Daten der Informationsveranstaltung in Ihrer Nähe entnehmen Sie bitte der unten stehenden Agenda.

Datum	Zeit	Ort
18.11.08	19.00 Uhr	Südranden (SH), Kirchgemeindehaus, Neuhausen am Rheinflall
20.11.08	19.30 Uhr	Nördlich Lägeren (ZH+AG), Mehrzweckhalle, Glattfelden
24.11.08	19.30 Uhr	Zürcher Weinland (ZH+TG), Mehrzweckhalle, Marthalen
25.11.08	20.00 Uhr	Wellenberg (OW), Aula des Dorfschulhauses, Engelberg
03.12.08	19.30 Uhr	Wellenberg (NW), Mehrzweckhalle Turmatt, Stans
04.12.08	19.30 Uhr	Jura-Südfuss (SO), Mehrzweckhalle, Niedergösgen
11.12.08	19.30 Uhr	Bözberg (AG), Turnhalle, Oberbözberg
17.12.08	19.00 Uhr	Jura-Südfuss (AG), Kultur- und Kongresshaus (KUK), Aarau

Focus Entsorgung

Das BFE informiert über den Sachplan geologische Tiefenlager
www.radioaktiveabfaelle.ch

November 2008 / Nr. 4

Editorial
Bundesrat Moritz Leuenberger

Liebe Leserin, lieber Leser

«Wer grosse Pläne hat, nehme sich Zeit.» Das wusste schon Sophokles. Ein solch grosser Plan ist die Suche nach Lagerstandorten für radioaktive Abfälle, die man getrost als generationsübergreifende Saga in mehreren Akten bezeichnen kann. Der erste Akt spielte in Beznau, wo vor fast genau 40 Jahren das erste schweizerische Kernkraftwerk ans Netz ging. Akt zwei sah den Bau von vier zusätzlichen Kernkraftwerken und die Planung von weiteren fünf. Und Anfang der 1970er Jahre begannen die geologischen Untersuchungen für mögliche Lagerstandorte. Im dritten Akt überschlugen sich die Ereignisse: Der zunehmende Widerstand gegen die Kernenergie fand nach dem Unfall von Tschernobyl seinen Höhepunkt und bereitete allen Plänen für weitere Kernkraftwerke in der Schweiz ein vorläufiges, jähes Ende. Akt vier war bestimmt vom so genannten «Entsorgungsnachweis». Die technische Machbarkeit eines Abfalllagers in der Schweiz wurde für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle 1988 im Oberbauenstock im Kanton Uri und für die hochaktiven Abfälle 2006 in Benken im Kanton Zürich erbracht. Doch zu rasch und ohne ausreichenden Einbezug der Bevölkerung wurde dann ein Lager am Wellenberg im Kanton Nidwalden geplant und prompt in zwei kantonalen Abstimmungen abgelehnt. Die Lehren daraus haben wir gezogen. Heute stehen wir im fünften und vorläufig letzten Akt mit dem «Sachplan geologische Tiefenlager» am Start, der transparente Regeln für das Auswahlverfahren sowie ausreichend Zeit und Raum für die Mitwirkung der betroffenen Bevölkerung und die nötigen weiteren Untersuchungen sicherstellt. Die Umsetzung dieses grossen (Sach-)Plans hat mit der Bekanntgabe der potenziellen Standortgebiete gerade erst begonnen. Nehmen wir uns dafür jetzt die nötige Zeit. Denn Sophokles mahnt: «Wer schnell entschlossen ist, der strauchelt leicht».

Die Schweiz auf dem Weg zu einem geologischen Tiefenlager

Worum geht es?

In der Schweiz entstehen jeden Tag radioaktive Abfälle, sei es bei der Stromproduktion in Kernkraftwerken, bei Diagnose- und Therapieverfahren in Spitälern, in der Industrie oder in Forschungszentren. Heute werden diese Abfälle in sicheren Hallen an der Erdoberfläche zwischengelagert. Wie der Name schon sagt, sind diese Zwischenlager bei den Kernkraftwerken und im aargauischen Würenlingen wirklich nur eine Zwischenlösung. Langfristig müssen diese Abfälle so gelagert werden, dass sie von äusseren Einflüssen isoliert und Mensch und Umwelt vor der radioaktiven Strahlung geschützt sind. Das Gesetz schreibt deshalb vor, dass radioaktive Abfälle in dafür geeigneten tiefen Gesteinsschichten in einem so genannten geologischen Tiefenlager entsorgt werden müssen. Weiter sieht das Gesetz vor, dass diese Lager grundsätzlich in der Schweiz gebaut werden müssen. Die Frage ist: Wo?



Zwischenlager für radioaktive Abfälle in Würenlingen. Foto: Zwiilag

Impressum

Herausgeber: Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK,
Bundesamt für Energie BFE, Sektion Entsorgung radioaktive Abfälle, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen, Postadresse: 3003 Bern
Tel. +41 (31) 322 56 11, Fax +41 (31) 323 25 00, www.bfe.admin.ch, contact@bfe.admin.ch, www.radioaktiveabfaelle.ch

Gestaltung Basler & Hofmann, Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE



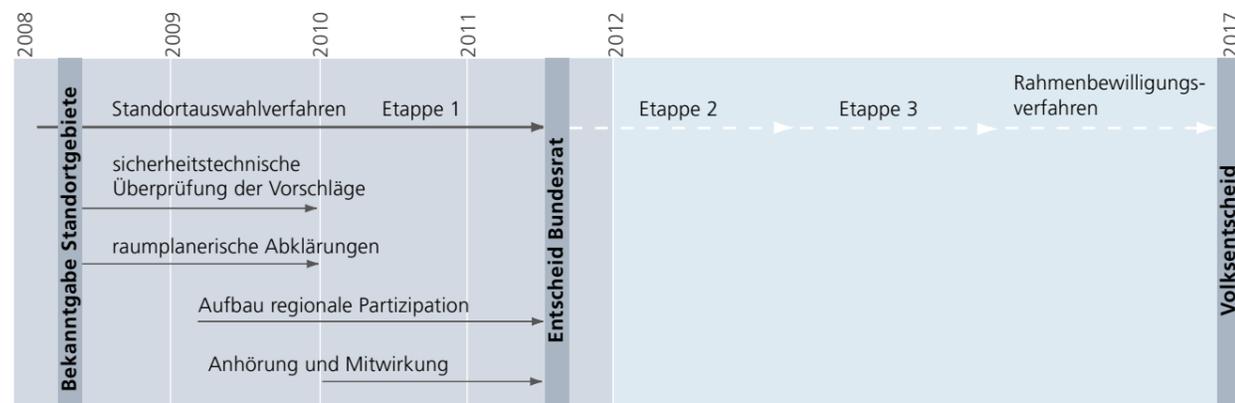
Die Bevölkerung kann beim Standortauswahlverfahren aktiv mitwirken.

Die Standortsuche beginnt

Der Bundesrat hat im April 2008 den so genannten Konzeptteil des «Sachplans geologische Tiefenlager» verabschiedet und damit die verbindlichen Regeln festgelegt, nach denen die Standortsuche durchgeführt werden muss. Sie umfasst drei Etappen und wird rund zehn Jahre dauern. Erst dann werden definitive Standortentscheidungen gefällt, zu denen das Schweizer Stimmvolk das letzte Wort haben wird.

Ende Oktober 2008 hat die Nagra (Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle) den Bundesbehörden Vorschläge für Standortgebiete eingereicht, die aus ihrer Sicht aufgrund der Sicherheit und der Beschaffenheit des Untergrunds für den Bau von geologischen Tiefenlagern geeignet sind. Das heisst, dass diese Standortgebiete über eine genügend tiefe, breite und dicke Gesteinsschicht verfügen, die zudem über sehr lange Zeiträume stabil ist und in der es technisch möglich ist, ein Tiefenlager zu bauen. Damit hat die erste Etappe der Standortsuche begonnen.

Die Vorschläge der Nagra sind also nur der erste Schritt im Auswahlverfahren. Die definitiven Standortentscheidungen



Der Zeitplan für das Standortauswahlverfahren. Danach folgt der Bau der beiden Lager. Ein Lager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle wird frühestens im Jahr 2030 in Betrieb genommen, für hochradioaktive Abfälle frühestens im 2040.

Geologisch geeignete Standortgebiete für Lager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle:

- Südranden (Kanton SH)
- Zürcher Weinland (Kantone ZH und TG)
- Nördlich Lägeren (Kantone ZH und AG)
- Bözberg (Kanton AG)
- Jura-Südfuss (Kantone SO und AG)
- Wellenberg (Kantone NW und OW)

Geologisch geeignete Standortgebiete für Lager für hochradioaktive Abfälle:

- Zürcher Weinland (Kantone ZH und TG)
- Nördlich Lägeren (Kantone ZH und AG)
- Bözberg (Kanton AG)

Die drei Standortgebiete Zürcher Weinland, Nördlich Lägeren und Bözberg kommen somit für ein so genanntes Kombilager (Lager für alle Abfallkategorien) in Frage.

Die Standortgebiete sind dokumentiert in Nagra info Nr. 28 (November 2008) oder auf www.radioaktiveabfaelle.ch

liegen noch weit entfernt und lassen damit ausreichend Zeit für die genaue Überprüfung der vorgeschlagenen Regionen, weitere wissenschaftliche Untersuchungen und vor allem auch für die notwendigen Diskussionen in der Bevölkerung und der Politik.

Vorschläge der Nagra werden überprüft

Die Vorschläge der Nagra werden in den nächsten rund zwei Jahren von verschiedenen Gremien des Bundes und einer kantonalen Expertengruppe für Sicherheit überprüft. So klärt die Hauptabteilung für die Sicherheit der

Kernanlagen HSK (neuer Name ab 1. Januar 2009: Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI) ab, ob die vorgeschlagenen Standortgebiete den sicherheitstechnischen Vorgaben entsprechen. Das Bundesamt für Raumentwicklung stellt Informationen über die Ausgangslage an der Erdoberfläche der vorgeschlagenen Standortgebiete zusammen, z.B. über vorhandene Naturschutzgebiete, Siedlungen, Bahnlinien oder Strassen. Am Ende der ersten Etappe entscheidet der Bundesrat darüber, welche Standorte weiter verfolgt werden.

Das BFE-Team

«Das Bundesamt für Energie (BFE) ist das federführende Amt und die verfahrensleitende Behörde im Sachplan- und Rahmenbewilligungsverfahren.» Was so in klassischem Verwaltungsdeutsch in der Dokumentation zur Standortsuche steht, zeichnet ein doch eher unpersönliches Bild des BFE. «Uns ist es daher wichtig zu zeigen, dass wir nicht nur die «ds Bärn obe» sind, sondern ein Team von engagierten Menschen, das sich in den nächsten Jahren zusammen mit den Betroffenen mit vielen schwierigen Fragen rund um die Standortsuche auseinandersetzen wird,» betont Michael Aebersold, Projektleiter und Chef der BFE-Sektion «Entsorgung radioaktive Abfälle». Es geht dabei nicht nur um sicherheitstechnische Aspekte, sondern auch um die Auswirkungen von Tiefenlagern auf die Gesellschaft, die Umwelt und die Wirtschaft einer Region – Fragen mitten aus dem Leben. Dafür war der promovierte Chemiker Michael Aebersold

im BFE bis vor wenigen Jahren noch alleine zuständig. Heute hat er dank dem Sachplan geologische Tiefenlager Verstärkung erhalten und kann auf ein Team mit breiten Fachkompetenzen zählen: seine Stellvertreterin Monika Jost (Geologin), Simone Brander (Umweltnaturwissenschaftlerin), Stefan Jordi (Politologe), Omar El Mohib (Politologe), José Rodriguez (Physiker), David Suchet (Politologe), Karin Krebs und Christine Späti (Assistenz), Georges Wägli (Betriebsökonom). «Der Sachplan gibt vor, wie wir bei der Beantwortung dieser Fragen vorgehen müssen. Das ist wichtig, weil so die Regeln für alle klar und nachvollziehbar sind,» meint Michael Aebersold. «Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass sich der überwiegende Teil der Beteiligten in diesem Verfahren noch nie mit dem Thema der radioaktiven Abfälle auseinandergesetzt hat.» Eine der Hauptaufgaben des zehnköpfigen BFE-Teams wird daher sein, die betroffenen Gemeinden, Kantone und deren Bevölkerung zu unterstützen, ihre Mitwirkung zu gewährleisten, verständliche Informationen bereit zu stellen und transparente, nachvollziehbare Entscheidungen zu fällen. «Wir tragen eine grosse Verantwortung, denn Erfolg oder Misserfolg der Standortsuche hängen letztlich von der Akzeptanz in der Bevölkerung ab.» Die Mitglieder des BFE-Teams werden deshalb sehr oft vor Ort anzutreffen sein, um mit Regierungsvertretern, Organisationen, Parteien und der Bevölkerung zu diskutieren, die Stimmung zu spüren und sicherzustellen, dass ihre Anliegen und Interessen «ds Bärn obe» auch gehört werden.



Das BFE-Team engagiert sich für eine breite Mitwirkung der Bevölkerung. Reihenfolge von links: Georges Wägli, Monika Jost, Stefan Jordi, José Rodriguez, Michael Aebersold, Omar El Mohib, Karin Krebs, Simone Brander. Es fehlen: Christine Späti und David Suchet.